

## Vorwort

Unter der Leitung von Hans Dürre haben Schülerinnen und Schüler der Wilhelm-Hauff-Realschule Bad Rappenau im Rahmen der ersten Projekttag vom 22. bis 24. Juli 1985 eine Bestandsaufnahme des Jüdischen Friedhofs Bad Rappenau vorgenommen.

In den Erläuterungen zur Dokumentation der einzelnen Grabsteine wurde vermerkt:

*„Der Friedhof wurde 1881 errichtet. Die Umfassungsmauer hat die Maße 20 m / 16,5 m.  
Er enthält 50 Grabplatten<sup>1</sup>, davon 5 nichtjüdischer Herkunft. Die letzte jüdische Grabplatte wurde 1936 errichtet<sup>2</sup>.  
Alle Gräber sind nach Osten ausgerichtet außer den Gräbern Nr. 41 bis 50 an der Ostseite.  
Der Friedhof ist in einem sehr guten Zustand<sup>3</sup>, allerdings scheint der Baumbestand an ‚Waldsterben‘ zu leiden.“*

Ein Vierteljahrhundert nach dieser verdienstvollen Dokumentation hat der Zahn der Zeit weiter an der Substanz der Grabsteine genagt, besonders an den aus Sandstein gefertigten. Zeit also, die Dokumentation – vor allem in Bezug auf ihre hebräischen Inschriften<sup>4</sup> – zu ergänzen, an ein paar wenigen Stellen zu korrigieren und abweichende Angaben der standesamtlichen Register der Stadt Bad Rappenau zu vermerken. Den Abgleich der Angaben hat in dankenswerter Weise Frau Marianne Klubitschko vom Archiv der Stadt besorgt.

Mein besonderer Dank gilt Frowald Gil Hüttenmeister für die sorgfältige Durchsicht des Manuskripts, für Korrekturen und Ergänzungen.

Die Nummerierung der Gräber folgt dem Belegungsplan des Jüdischen Friedhofs Rappenau, erstellt vom Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland, Heidelberg 1986, ergänzt um das mutmaßliche Grab des Lippman Strauß, von dessen Grabstein der beschädigte Sockel 2009 auf dem Friedhof entdeckt wurde.

Bad Rappenau, im Juli 2010

Bernd Göller

---

<sup>1</sup> Tatsächlich sind es 49 Grabplatten; der Grabstein für Lina und Ludwig Mayer erhielt in der zitierten Dokumentation die Nummern 25 und 26

<sup>2</sup> Die letzte jüdische Beerdigung soll 1938 stattgefunden haben; das Grab soll rechts nach dem Eingang bei der Westmauer liegen; es hatte aber wohl nie einen Grabstein.

<sup>3</sup> Nicht allerdings schon damals die Grabsteine, von denen um 1940 bei mehreren „Aktionen“ (Täter wie Hintermänner blieben unbekannt) viele umgeworfen und erheblich beschädigt wurden, wovon bis heute deutliche Spuren zeugen.

<sup>4</sup> Die immer wiederkehrende Abkürzung „T.N.Z.B.H.“ am Ende der Inschriften bedeutet: „Möge seine / ihre Seele eingebunden sein in das Bündel des Lebens“. (1.Sam.25:29); die gleichfalls immer wiederkehrende Abkürzung „n.d.kl.Z.“ bedeutet „nach der kleinen Zählung“ (des jüdischen Kalenders).